(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Nr. 177 Sonntag, den 31. Juli 1898

Die spanische Commune.

Ein Gedenkblatt zur Erinnerung an die Revolution in Cartagena, im Juli 1873.

Von **Louis Abel.**

(Nachdruck verboten.)

Was wird aus Spanien werden?

Diese Frage beschäftigt schon jetzt Tausenden und Abertausenden und tritt mit jedem Tage unmittelbarer hervor. Wie werden Spaniens Geschicke sich entfalten, wenn es den unvermeidlichen, verlustreichen Frieden geschlossen hat? Wird das spanische Volk den schweren Schlag mit Ruhe und Geduld ertragen? Wird der Frieden mit der Union nur der Beginn schwerer innerer Kämpfe sein, zu denen sich die Karlisten und die Republikaner bereits heimlich oder offen rüsten?

Die Vergangenheit ist der Spiegel der Zukunft, und ein Blick in sie kann uns zeigen, was dem unglücklichen Volke bevorstehen mag, wenn es in eine neue Aera der Bürgerkriege tritt. Gerade jetzt ist ein Vierteljahrhundert über eine Episode der spanischen Geschichte hingegangen, die unter den heutigen Verhältnissen einer Erinnerung wohl werth ist. Damals war ganz Europa voll von den Ereignissen von Cartagena, und nicht am wenigsten Deutschland, das durch eine eigenthümliche Verkettung der Dinge mit jener Revolution in nähere Berührung trat. Mag denn der Vorhang über einem Stücke Geschichte wieder aufgehen, das jene merkwürdige Vereinigung von Grausamkeit und Narrheit, von Fanatismus und Lächerlichkeit zeigt, die die Tragikomödien der Historie zu charakterisiren pflegt.

* * *

König Amedeo's kurze und freudenlose Herrschaft war vorüber, Spanien — das Land, dessen berühmter Wahlspruch seit Jahrhunderten „Gott und der König" gewesen war — zur Republik erklärt, und Pi y Margall führte das Steuerruder des Staates, ein asketischer Fanatiker der Theorie, der aber den realen Dingen gegenüber lässig und schwach war. Durch lange, unausgesetzte Kämpfe zerrüttet und gelockert, der Stütze des Heeres beraubt, begann der spanische Staat in dem Augenblicke, da ein unschlüssiger und autoritätsloser Mann die Führung übernahm, völlig aus den Fugen zu gehen. Indes im Norden die Anhänger des Rey Carlos VII. stetig an Boden gewannen, bildete sich im Süden des Landes eine föderative Bewegung, deren Ziel die Errichtung einer Bundesrepublik unter Wahrung der vollständigen Selbständigkeit der einzelnen Landestheile und Bezirke war. „Kantone" schossen wie Pilze aus der Erde. Alicante, Castellon, Granada, Sevilla, Cadix, Huelva und andere Orte meldeten der Madrider Regierung ihre Etablirung als selbständige republikanische Kantone. Aber es war keineswegs eine rein politische Bewegung, die da im sonnigen Süden um sich griff; ein starker sozialer Beigeschmack haftete ihr an, und überall in den neuen Kantonen tauchten zweideutige Existenzen auf, die nach der Gewalt strebten, tauchten finstere, niedrige Leidenschaften auf, die nach rohen Gewaltthaten verlangten. In Alcoy knüpften sich an eine Arbeitseinstellung, mit der die Revolution begann, die entsetzlichsten Blutthaten: die Behörden wurden von den Aufrührern im Rathhause, ein Gefangener in einer mit Petroleum gefüllten Badewanne verbrannt. In Granada hob die neue Kantonsregierung ihre Thätigkeit damit an, daß sie den Reichen eine Steuer von 6 Millionen auferlegte, einem Bankhause 10 000, einem Grafen 70 000 Douros abpreßte. Hier war ein Schuster Finanzminister, ein Gürtler verwaltete die Justiz, ein Schneider und ein Hutmacher bildeten den Kriegsausschuß. All' dies gemahnte an die Züge der noch in frischem Gedächtnisse lebenden Schreckenstage der Pariser Commune, und mit dieser grauenvollen Episode der französischen Geschichte hatte der spanische Kantonsrepublikanismus auch die geflissentliche Betonung des internationalen Charakters gemeinsam. Selbst das revolutionäre Schulzenamt in San-Lucar de Barrameda geberdete sich als eine Art selbständiger internationaler Macht.

Von einer unerwarteten Bedeutung aber wurde diese förderative und kommunistische Bewegung, als es ihr gelang, sich in Cartagena in den Besitz erheblicher militärischer Machtmittel zu bringen.

Der Held der glorreichen Revolution von Cartagena war ein sehr dicker Herr, der aber ein sehr militärisches und schneidiges Auftreten liebte und in den Bürgerkriegen allerdings gelegentlich eine rücksichtslose Tapferkeit bewiesen hatte. Er that sich viel auf seine weltmännischen Manieren zugute und trat doch zugleich als der Rotheste der Rothen auf. Ein Aventurier, der seine Partei in den Bürgerkriegen skrupellos gewechselt hatte, ein General, der selbst die Mannszucht in Catalonien untergraben hatte, ein großer Republikaner, der goldstrotzende Uniformen liebte und für Geld und Gut, wenn es ihm erreichbar war, volles Verständniß hatte, — das war Juan Contreras, der im Juli 1873 in Begleitung eines der extremsten Cortesabgeordneten, Antonio Galvez, in Cartagena eintraf, und dank der Unthätigkeit der lokalen Behörden, des schwankenden und zweifelhaften Verhaltens Pi y Margall's fast ohne jeden Widerstand sich nicht allein im Handumdrehen aller wichtigen Punkte der Stadt, sondern auch des Hafens und der in ihm liegenden fünf großen Kriegsschiffe bemächtigte. Im Besitze dieser Gewalt konstituirte er den „Staat von Murcia", an dessen Spitze er und seine Gesellen traten, und während er in hohem Selbstbewußtsein als der „Präsident des Kantons von Murcia" an den Diktator Pi y als den „Präsidenten des Kantons von Madrid" telegraphirte und ihn von der Begründung des neuen Freistaats in Kenntniß setzte, begann in der von ihm mit so völliger Freiheit beglückten Stadt ein wahrer Hexensabbath.

Die bestehenden Steuern wurden aufgehoben und neue eingeführt. Lustig wurde drauf los verhaftet und die Verdächtigen mußten ihre Liebe zur Freiheit und zum Kanton Murcia durch tüchtige Griffe in den Beutel beweisen. Die Grubenarbeiter der Umgebung (so erzählt Lauser) kamen in die Stadt; sie wollten von den Störern ihrer Arbeit und ihres Unterhalts nichts wissen. Das Schiffsvolk mochte unter Contreras und Genossen nicht auf dem Posten bleiben und drängte sich betrunken und schreiend in den Straßen Cartagena's. Zum Ersatz gab die murcianische Regierung 1800 Sträflinge aus dem Bagno die Freiheit, bemannte mit ihnen die Schiffe und ergänzte das Heer. Der Schrecken der Kommune regierte in all' seiner Zügellosigkeit und Wildheit in der alten Römerstadt, deren Bevölkerung sich gegen die neuen Freiheitsdespoten nicht zu erheben wagte.

„Ja, es gab eine richtige „murcianische Regierung". Der Herr Minister des Auswärtigen, Roque Barcia, ein höchst radikaler Journalist, begann sein Amt damit, daß er in La Palma, der Station vor Cartagena, alle ankommenden Zeitungen verbrennen ließ, damit die Cartagenesen nicht etwa durch schlechte Lektüre geschädigt würden. Dem Kolonialminister aber, dem uns bereits bekannten Senor Galvez, fiel die Ehre zu, eine Expedition zu unternehmen, die die benachbarten Städte des Kantons zum Anschlusse an die neue Staatsregierung bewegen sollte. Die Exzellenz gürtete einen großen Säbel um die Blouse, bewaffnete sich obendrein mit einem Revolver und so schiffte sich der „Oberbefehlshaber der murcianischen Streitmächte zu Wasser und zu Lande", der seine frühere Eigenschaft als Weingartenbesitzer dadurch dokumentirte, daß er seinen landsüblichen Binsenschuhen treu blieb, auf dem Dampfer „Vigilante" ein. Der Bedeutung des von ihm mitregierten Staates entsprechend, setzte Galvez gleich drei Flaggen an seinem Schiff: die spanische, eine rothe und eine roth-gelb-violette, die die Trikolore des Staates Murcia darstellen sollte. Eben dieser Flaggenreichthum aber erregte den Verdacht des Commodore Werner, Kapitäns der deutschen Fregatte „Friedrich Karl", er unterzog das Schiff und seinen Kommandanten einem näheren Verhöre, und als ihm der tapfere Galvez erklärte, auf dem mit Pulver und Geschützen ausgerüsteten Fahrzeuge eine „Lustfahrt" zu machen, so nahm er den sonderbaren Spazierfahrer nach Seerecht gefangen. Indes der „Vigilante" unter deutscher Flagge nach Gibraltar gebracht wurde, dampfte der „Friedrich Karl" mit dem murcianischen Kolonialminister zurück nach Cartagena.

Hier erhob sich ein Sturm der Entrüstung. Contreras ließ sich Schärpe und Säbel bringen, und drohte, „Preußen" sofort den Krieg zu erklären; die Menge aber bedrohte das Leben des deutschen Konsuls, seine Angehörigen und sein Eigenthum. Endlich entschloß sich die Republik Murcia zu einem Vertrage, wonach bis zum 28. Juli keines ihrer Kriegsschiffe den Hafen verlassen durfte. Bis dahin konnten die fremden Kommandanten von ihren Regierungen instruirt sein, wie sie sich von der Madrider Regierung für Piratenschiffe erklärten Armada des neuen Freistaates zu stellen hatten.

Kaum war diese Frist verstrichen, als Contreras selbst mit zwei Fregatten in See ging, um für den Staat Murcia zu streiten. Seine wahren Beweggründe verrieth der murcianische Admiral freilich, als er von der Stadt Almeria Anschluß an den Kanton und 100 000 Douros verlangte, zugleich aber verächtlich erklärte, der Anschluß Almeria's an die Bewegung sei ihm ganz gleichgültig. Und als Almeria die Kontribution nicht zahlen wollte, beschloß der Tapfere die offene Stadt, die jedoch die Angreifer mit blutigen Köpfen heimschickte. Nicht viel besser erging es Contreras am 1. August vor Malaga, wo ihn wieder das deutsche Schiff im Vereine mit den Engländern in Rücksicht auf das Leben und Eigenthum der fremden Staatsangehörigen am Angriffe hinderten. Sie brachten die beiden murcianischen Fregatten nach Cartagena zurück und Don Juan I. mußte zeitweilig als Geißel auf dem „Friedrich Karl" bleiben.

Doch litt sein Selbstbewußtsein zum Glück hierdurch nicht. Den getreuen Murcianern gab er bekannt, daß seine Schiffe die deutsche Fregatte zwangsweise nach Cartagena gebracht hätten, und gab ihnen zu verstehen, daß er ganz Spanien zur Unterwerfung unter die Regierung von Murcia zu bringen hoffe. Er hatte in der That eine förmliche Gegenregierung gegen die Machthaber in Madrid eingerichtet; und da er sich auf eine nicht unerhebliche Gruppe radikaler Förderalisten in den Cortes stützen konnte, da die Madrider Regierung ihm zu See entschieden nicht gewachsen war und bei der allgemeinen Desorganisation auch zu Lande zur Zeit wenig thun konnte, so waren Contreras Pläne einen Augenblick doch mehr als bloße Phantasien. Um sie zur Ausführung zu bringen, verkündete der Diktator, nunmehr Madrid erobern zu wollen. Er ließ sich zu diesem Zwecke eine neue, reich gallonirte Uniform anfertigen und fuhr mit 2000 Mann auf der Eisenbahn bis nach Chinchilla, wo sich die Linie nach Madrid abzweigt. Hier traf er zum Unglück auf eine Abtheilung Regierungstruppen unter General Salcedo; er hätte ohne dies Hinderniß die Bahnfahrt gewiß fortgesetzt. Nunmehr zog er die Rückfahrt nach Cartagena vor; da aber die Feinde die Schienen aufgerissen hatten, so entgleiste der Zug, an die 400 Mann wurden von den Regierungstruppen gefangen genommen, und Contreras selbst entrann nur in einer Verkleidung. Die neue Prachtuniform fiel leider in die Hände des Feindes.

Hiernach beschränkten sich die Machthaber von Cartagena auf Raubzüge zu Wasser und zu Lande, bei der sie auch kleine Beute nicht verschmähten. Allmählich zog sich aber doch um die Stadt ein Netz zusammen. Die Regierungsflotte lieferte den murcianischen Schiffen ein nicht unglückliches Treffen und begann sodann im November eine regelrechte Blokade. Auf der Landseite aber lag Martinez Campos, der freilich mangels ausreichender Kräfte nicht viel mehr thun konnte, als die Stellung der Aufständischen täglich durch sein Fernrohr zu inspiziren. Contreras übersandte ihm deshalb ein ausgezeichnetes Perspektiv als Präsent. Ueberhaupt war er noch ganz guter Dinge. Er trieb überall Gelder bei, konnte bei dem großen Wirrwarr, der in Madrid herrschte, wohl noch auf einen Umschwung zu seinen Gunsten hoffen, und vor Campos' Nachfolger, Ceballos, einem trefflichen „Tresillo"-Spieler, fürchtete er sich auch nicht besonders. Er fühlte und betrug sich durchaus als Leiter eines europäischen Staates, und da er über anderen dringenden Regierungsgeschäften noch keine Zeit zur Ernennung von Gesandten an den fremden Höfen gefunden hatte, so übergab er einstweilen den Konsuln Noten an ihre Regierungen.

Freilich gestaltete sich die Situation in der Stadt allgemach bedenklich. Der Pöbel regierte und hielt die Verständigen und zur Einsicht Gekommenen mit dem Mittel der Gewalt und des Wahnsinns am Boden. Schließlich war ganz Cartagena die willenlose Beute eines Briefträgers und seiner Gesellen, die sich des beherrschenden Forts Galeras bemächtigt hatte, dort sich behaupteten und die Stadt mit ihren Baterien zwangen, sie zu verprviantiren und ihre Wünsche zu erfüllen. Die letzten Aussichten Murcia's und der förderativen Republik zerstörte der 3. Januar, der Tag, an dem General Pavia die Cortes auseinanderjagte und eine neue Regierung der Konzentration und Energie in's Leben rief. Den seltenen Tresillo-Virtuosen ersetzte General Lopez Dominguez, der die Belagerung mit Eifer betrieb; und Contreras begann zu denken, daß es Zeit sei, sich aus dem Staube zu machen. Als Dominguez am 11. Januar 1874 das wichtige Fort Atalaya bereits genommen hatte, begab sich Don Juan mit seiner Junta auf die Fregatte „Numancia", durchbrach glücklich die Blokade und entkam nach Algier. Am folgenden Tage kaptulirte Cartagena — der Staat Murcia war gewesen. Ein paar arme Menschen, die ernstlich an die Ideale des förderativen Republikanismus geglaubt hatten, bezahlten die Zeche. Völlige Zerrüttung des Wohlstandes und der Ordnung, tiefgehende Erregung der Pöbelleidenschaft: das war es, was der Held der Revolution, von Cartagena der sich in Algier seiner Thaten rühmen konnte, hinter sich ließ.

So endete die spanische Commune. Greul, Roheit, Eigennutz, Narrheit theilt sie mit der Commune von Paris, — den Heroismus nicht. Sie zeigt, was zu erwarten steht, wenn das Jahrhunderte lang geknechtete und korrumpirte Volk Spaniens die Schranken der Ordnung niederwirft.

Für die Redaktion verantwortlich: Carl Frark, Thorn.

Zahn-Atelier

Lösbar befestigte künstl. Zähne ohne Gaumenplatte.
Deutsches Reichspatent.

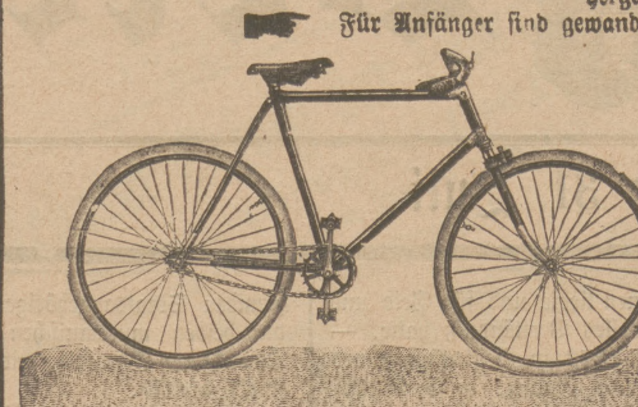
von

J. Sommerfeldt,
Bromberger Vorstadt,
Mellienstr. 100.
Zahntechniker
für Metall-, Kautschuk-, Aluminium-Gebisse.

Auf meinen Grundstücken
Mellien- und Höppnerstrassen-Ecke
habe ich eine
ungenirte, mit Kurvenerhöhung versehene, ca 2000 Qm. große
(3 Runden = 1 Klmtr.)

Lehr- und Uebungsbahn für Radfahrer

hergestellt, für deren Benutzung ich Zeitkarten ausgebe.
Für Anfänger sind gewandte Fahrlehrer und für Reparaturen der Räder ein Mechaniker angestellt.



Gleichzeitig empfehle ich

Styria- und Schladitz-Fahrräder

zu billigen aber festen Preisen.

Franz Zährer.

Großes Lager in Fahrrädern, Zubehör- und Ersatztheilen.
Reparatur-Werkstatt.

Königsberg 1895



Grosse silberne Medaille.
Ziegelei u. Thonwaaren-Fabrik
Antoniewo b. Leibitsch.
Inhaber:
G. Plehwe, Thorn III.
Graudenz 1896



Goldene Medaille.
Fabrik
für
Hintermauerziegel, Vollverblendziegel,
Lochverblendziegel,
Klinker, Keilziegel, Brunnenziegel,
Schornsteinziegel,
Formziegel jeder Art,
Glasirte Ziegel jeder Art
in brauner, grüner, gelber, blauer Farbe,
Biberpfannen, Holl. Pfannen, Firstziegel.



Corsets
neuester Mode
sowie
Geradehalter
Nähr- und Umstands-Corsets
nach sanitären Vorschriften
Neu!
Büstenhalter
Corsetschoner
empfehlen

Lewin & Littauer,
Altstädtischer Markt 25.

Tuchlager.

Maassgeschäft
für
neueste Herren-Moden.
Täglich:
Eingang von Neuheiten.
B. Doliva,
Thorn. Artushof.

Fahrräder

werden sauber emaillirt, auch jede Reparatur daran sachgemäß und billig ausgeführt.
Th. Gęsicki, Mechaniker,
Thorn, Grabenstr. 14.
Einzige Special-Reparaturwerkstatt Thorn's.

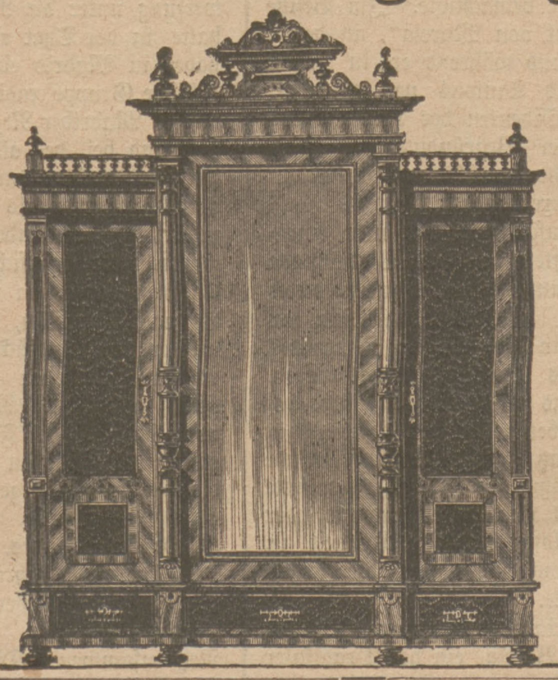
Fichtennadelextract.

Alle gangbaren
Mineralwässer
in frischester Füllung
halten stets vorräthig
Anders & Co.

Diverse Badesalze.
Franzensbader Moorsalz
Calmuswurzel

Das Ausstattungs-Magazin für Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren

von



Franz Krüger,

Tischlermeister,

Wollmarkt 3, Bromberg, Wollmarkt 3,

empfiehlt

seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung unter Garantie nur gediegener und guter Arbeit zu den anerkannt billigsten Preisen.

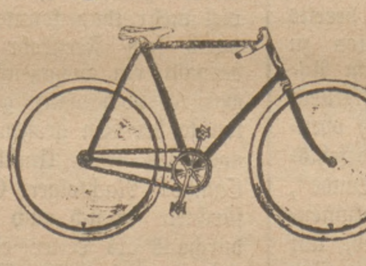
Complette Zimmer-Einrichtungen

in stylgerechten, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig.

Eigene Tapezierwerkstatt u. Tischlerei im Hause unter persönlicher Leitung.
Nach ausserhalb Franco-Lieferung.
Kostenlose Aufstellung der Möbel durch Sachverständige.

Teppiche und Tischdecken.
Grosse Auswahl von Möbelstoffen.

Unter weitgehenster Garantie empfehle zu den **billigsten Preisen:**



Victoria-Sirius- u. Diamant-Fahrräder.

Ausserdem offerire **solide amerikanische**
Herren- und Damen-Fahr-Räder von 150 Mark an.

G. Petings Ww.,

THORN, Gerechtestrasse No 6.

Fahrunterricht gratis.
Theilzahlungen gestattet.



Specialität gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer, Motten, Parasiten auf Hausthieren 2c. 2c.



Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet jedwede
Art von Insecten mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefers schnell und sicher derart aus, daß gar keine lebende Spur mehr davon übrig bleibt. Darum wird es von Millionen Kunden gerühmt und gesucht.
Seine Merkmale sind: 1) Die versiegelte Flasche, 2) der Name „Zacherl".

In Thorn bei Herrn **Anders & Co.**, Breitestr.	In Argenau bei Herrn **Franz Krüger** Apotheke und Drogerie
„ „ „ „ **Hugo Claas**, Drog.	„ „ „ Hrn. **Rudolf Witkowski.**
„ „ „ „ **Anton Koczwara.**	„ „ „ Wwe. **L. Klemens.**
„ „ „ „ **Adolf Majer.**	„ Kulmsee „ Hrn. **W. Kwiecinski.**
„ „ „ „ **Paul Weber**, Drog	

Münchener

Loewenbräu.

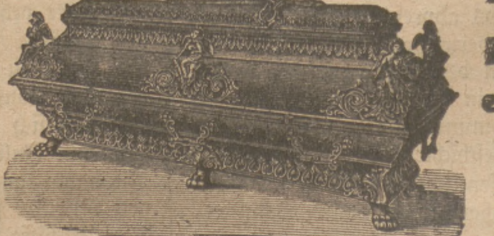
Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**
Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.
Ausschank Baderstrasse No. 19.

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschulen für **Maschinen- & Elektrotechniker, Baugewerk & Bahnmeister etc.**
Nachhilfecurse. ● Rathke, Herzogl. Direktor.

Möbel

K. Schall,

THORN,
verkauft zu aussergewöhnlich bill. Preisen
ganze Wohnungs-Einrichtungen, Salons, Wohn-, Herren-, Speise- und Schlafzimmer, einz. Büffets, Tische, Schreibtische, Chaiselongues, Stühle, Trumeaux, Bettstellen, Waschtoiletten etc. etc.
Eigene Tischler- und Tapisserie-Werkstatt.



Metall- und Holz-, sowie **mit Tuch überzogene**

Särge.

Große Auswahl in Steppdecken, Sterbehemden, -Kleider, -Jacken 2c.
liefert zu bekannt billigen Preisen das
Sarg-Magazin von

A. Schröder,

Coppernikusstraße 30,
schrägüber der städtischen Gasanstalt.

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Porträtmaler enthoben zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, **für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf** beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern

für nur 13 Mark

als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten

ein Porträt in Lebensgrösse

(Brustbild)

in prachtvollem, eleganten, Schwarz-Gold-Barockrahmen

dessen wirklicher Werth **mindestens 60 Mark** ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theuerer, **selbst längst verstorbener Verwandter oder Freunde** machen zu lassen, hat blos die betreffende Photographie, **gleichviel in welcher Stellung,** einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, woran er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet.

Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden **nur bis auf Widerruf** zu obigem Preise gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorherige Einsendung des Betrages entgegengenommen von der

Porträt-Kunst-Anstalt
„KOSMOS"
Wien, Mariahilferstr. 116.

Für vorzüglichste, *gewissenhafteste Ausführung und naturgetreueste Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.*

***Massenhafte Anerkennungs-* und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.